

Geschichte des Kloster Fraubrunnen und der Mühle Fraubrunnen



Die Grafen Hartmann IV. der Ältere und Hartmann V. der Jüngere von Kyburg überliessen ihr Gebiet mit Mühle (erstmal in Chronik erwähnt) im Bereich der damaligen Siedlung Mülinen dem Zisterzienserorden, welcher 1246 das Frauenkloster Fons beatae Mariae (Brunnen der Heiligen Maria) gründete. Seit diesem Zeitpunkt änderte der Name der Siedlung von Mülinen zu Frowenbrunnen (Fraubrunnen). Durch verschiedene Schenkungen und Erwerbungen gelangte das Kloster rasch zu reichem Grundbesitz. Als Kastvögte des

Klosters dienten die Kyburger, von welchen Fraubrunnen das Wappen übernommen hatte.

Bereits 1280 wurden die Klosterbauten durch einen Brand verwüstet. Nach dem Wiederaufbau erlebte das Kloster Fraubrunnen eine kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit und stieg (neben Königsfelden) zum bedeutendsten und reichsten Frauenkloster des schweizerischen Mittellandes auf. Zu den Klostergütern zählten die Ortschaften der näheren Umgebung mit Grafenried, Zauggenried, Büren zum Hof, Limpach und Bittwil (bei Rapperswil (BE)). Daneben besaß das Kloster Rebberge am Bielersee, verschiedene weitere Güter und Häuser in den Städten Burgdorf, Bern und Solothurn. Aus diesen Städten stammten auch die meisten Nonnen.

Im Jahr 1375 wurde das Kloster Fraubrunnen von den Guglern überfallen, die sich hier vorübergehend einquartierten. Am 26. Dezember desselben Jahres griff ein Berner Trupp die Gugler an, besiegte sie auf dem Tafelenfeld nördlich des Dorfes und vertrieb sie aus Fraubrunnen. Das Kloster und Teile des Dorfes gingen bei diesem Gefecht allerdings in Flammen auf. An das Ereignis erinnert eines der frühesten Inschrift-Denkmäler im Kanton Bern, entstanden 1475. In der Folgezeit erholte sich das Kloster nur langsam vom entstandenen Schaden. Es gelangte 1420 nach dem besonders gegen Ende des 15. Jahrhunderts Reformen des klösterlichen Lebens einzuführen versuchte.



Mit der Einführung der Reformation wurde das Kloster im Jahr 1528 säkularisiert (aufgehoben). Die Mühle wurde privat an Jakob Rüttschi verpachtet. Die ehemaligen Klostergüter wurden zur Landvogtei Fraubrunnen umgewandelt. Ein Teil der Klostergebäude mit der Kirche wurde 1535 abgebrochen, wodurch aus Süd- und Westflügel die heutige eigenwillige Winkelhakenform entstand. Der restliche Teil mit dem Kreuzgang wurde zum Schloss umgebaut und diente fortan als Sitz des Landvogtes. 1671 baute der Landvogt Johann Heinrich Ernst von Fraubrunnen von Grundauf neu

(heutige Bürogebäude). 1798 eroberte Napoleon die Schweiz. Am 5.März fand ein Gefecht in Fraubrunnen statt, das die Berner verloren. Nachher plünderten die Franzosen das ganze Schloss.



1840 kaufte Bendicht Messer (Landwirt)die Mühle vom Kanton Bern und übergab sie seinem Sohn Johann. Seit daher im Privatbesitz 6.Generation der Familie Messer. 1895 wurde die heutige Mühle neben der alten Mühle (jetzige Bürogebäude) gebaut und seither immer wieder erneuert.

Seit 1965 ist der Name Klosterbrot Markenrechtlich geschützt und gehört der Mühle Fraubrunnen.

Heute sind zwei Flügel des ehemaligen Klosters erhalten. Sie weisen noch die Grundstruktur des nach dem Brand von 1280 wiederaufgebauten Klosters auf, wurden aber im 16. Jahrhundert zum Schloss umgebaut und erfuhren im 18. Jahrhundert eine weitere Umgestaltung zum heutigen barocken Schlossbau. Heute stellt Fraubrunnen ein gewachsenes, barock überformtes Baudenkmal auf klösterlich-mittelalterlicher Grundstruktur dar. Es enthält zahlreiche besonders wertvolle Elemente wie frühgotische Befensterung, mittelalterliche Backsteinverbände und Dachstühle und eine gute Ausstattung des 17. und 18. Jahrhunderts.

